

sprach zornig: „Willst du Hildebrand nachreiten und ihn erschlagen, so sollst du eher mit mir kämpfen als mit ihm, und ich denke, daß, ehe du ihm nahehest, du manchen Mann lassen mußt.“ Da antwortete Sibich: „Randolt, willst du König Ermanrichs Feind werden? Er setzte mich zum Häuptlinge dieser Heerfahrt. Und du willst unsern Feinden beistehen?“ Aber Randolt erwiderte: „Ich will nicht König Ermanrichs Feind werden, ihm hab' ich Treue geschworen. Aber ich kann dir und deinen Mannen nicht gewähren, daß ihr Hildebrand erschlagt, da er allein von dannen reitet. Morgen kannst du gute Gelegenheit haben, ihn in der Schlacht zu treffen.“ Auf diese Worte fügte sich der schlaue Sibich, aber er ritt dahin, wo er Wittich noch wach in seinem Zelte wußte, erzählte ihm von Randolts Zusammentreffen mit Hildebrand und teilte ihm den listigen Plan mit, den er lange erwogen hatte: „Du kannst dir wohl denken, guter Freund, daß ich ebenso wenig wie du Lust trage Dietrich persönlich zu begegnen; mich verlangt nicht, in solcher Weise seinen Eggesax kennen zu lernen. Ich habe eine ganz andre List erfonnen. Sobald die beiden Heere zusammengestoßen sind, geb' ich meiner Schar alsbald das Zeichen zu fliehen. Dietrich wird sofort uns verfolgen. Nach kurzer Zeit sammeln wir uns, als wollten wir ihm wieder standhalten. Aber kaum hat der Kampf begonnen, so laß' ich wieder zur Flucht blasen. Dadurch wird es uns gelingen, die Amalungen weit nach Süden zu locken. Inzwischen werdet ihr, du und Randolt, leichtes Spiel haben mit den Hunnen, und wenn ihr sie niedergemacht oder zersprengt habt, so verfolgt ihr Dietrich, und sein Heer wird zwischen euch und uns wie zwischen zwei Mühlsteinen zerrieben.“ „Dein Plan ist gut,“ erwiderte Wittich düster; „nur hoffe ich, daß du schließlich als Mülhrad deine Schuldigkeit thust und die Amalungen aufreiben hilfst.“ Damit schieden sie voneinander, um bis zum Sonnenaufgange der Ruhe zu pflegen.

II.

Ein blutiges Morgenrot führte den nächsten Tag herauf. Noch ehe die Sonne aufgegangen war, hatte Dietrich seine Reiter geordnet. Er war prächtig anzuschauen, wie er die Reihen entlang flog auf seinem Hengst Falke; seine Auge strahlte von Kampfeslust, sein Schwert Eggesax funkelte im Morgenrot. Seinen Mannen rief er zu: „Wohlauf, liebe Gesellen, heute gilt's, hitzig und mannhaft zu kämpfen. Ihr habt oft gegen Wilzen und Friesen und Dänen gestritten nur um der Ehre willen, und nie habt ihr eine Niederlage erlitten; heute streiten wir um unser Land und Erbe, und wenn wir siegen, so treten wir Lücke und Untreue danieder. Nun bewähret mir eure Treue und kämpfet tapfer!“ Bei diesen Worten schlugen alle an ihre Schilde, und fröhliche Rufe erschollen.